Auf

Gellerts Tod.

Gesungen im Winter 1769

von

Mich. Denis,
aus der G. J.
Lehrer am Kaiserl. Königl. Theresiano.

1770.

Geſang.

Schauerndes Lüftchen! woher?
Trüb iſt der Tag. In dem entblätterten Hayne
Weder Kehle, noch Fittig. Kein Schwan berudert den Teich.
Voll der Winterbilder ſitz' ich einſam,
Auf mein Saitenſpiel geſchmeckt,
Da kömmſt Du, Lüftchen! ſchwiereſt mir
So kläglich, ſo kläglich die Saiten hindurch!
Iſt es nicht Hauch des Grabes?
Iſt es nicht Sterbeton?
Hat uns ein Held, ein Barde, verlaſſen?
Schauerndes Lüftchen! woher?

* * *

Von dem Geſtade der düſteren Pleiße
Komm' ich, o Barde! zu dir. Dort hab' ich geflattert
Um Gellerts Grab.
In Blumen konnt' ich nicht ſeufzen.
Noch öde ſteht, bis ihn der Lenz
Mit Blumen deckt, des Grabes Hügel.
Ich hab' in blätterloſen Sträuchern
Umher geſeufzt.

* * *

Lüftchen, genug! Kein ſtürmender Nord
Soll Dich verſchlingen, zärtlicher Trauerhelh! —
Und ihr hinab, Saiten! hinab
Zur dumpfen, grabeloſen Todesklage!
Er iſt hin, euer Lehrer, Kinder Teuts!
Er iſt hin, euer Führer, Bardenchöre!
Er iſt hin, dem Verkünder, Tugend!
Deine Freude, Jüngling! Mädchen! deine Luſt!
In der Pleiſſe Rauſchen
Quollen ſeine Lieder;
Dir bin ich es ſchuldig. O nimm, was ich vermag.
Ein Lied, und Thränen! —

* * *

Aber hinauf, Saiten! hinauf
Zur hellen, himmelhohen Zukunft!
Mein Aug durchſtralet das Wintergewölk,
Erblicket ihn, den ſatten Lebensgaſt
Unter den Barden der Vorwelt.
Ein großes Erflehn
Von allen Wolkenſitzen
Dem Lehrer der Tugend,
Dem Sittenverbeßrer,
Dem Feßler der Herzen,
Dem holden, menſchenfreundlichen Weiſen!
Wie dünnere Frühlingsnebel
Von der gebährenden Flur,
So ſchwindet die zärtliche Schwermuth
Von dem Geſichte des Barden.
Aus den Umarmungen ewiger Sänger
(Ach nicht ewig für uns! Die neidige Zeit
Entriß uns ihren Sitten, ihr Lied,
Ihr Lied in freyen Eichenhaynen,
Ihr Lied im Mahle tapfrer Fürſten,
Ihr Lied im lauten Schlachtgetümmel
Unter bemalten Schilden
Hervorgebrauſt!)

Aus den Umarmungen dieſer Sänger
Blicket er lächelnd herab
Auf ſein geliebtes, wogendes Geſchlecht,
Und ſieht ſich von Enkel zu Enkel
In ſeinen Geſängen hinwieder geliebt, verewigt;
Und höret die Kinder der Fremden
Am Rhein und am Po
In ihren Zungen ſeine Lehren wiederholen,
Ach! die Pleiße rauſchet;
Aber nimmer, nimmer
Quillt von ihm ein Lied darein!
Seufzet, Ufer!
Blumen an den Ufern!
Erlenſchatten an den Ufern!
Nimmer, nimmer quillt von ihm ein Lied darein!

* * *

Vom Tannenberge wälzet ſich manch trüber Gießbach;
Und nun entſpringt am Fuße des Berges
Ein lauter, himmelheller Quell.
Schnell hüpfen die Kinder des Waldes
Vom trüben Gießbach', und trinken den Quell:
So zogſt du die dürſtenden Völker an Dich.

Die Bienenköniginn sammelt ihr zahlloß Heer,
Und führt es auf Wiesen voll Frühling,
Und jede vom Heere
Kömmt honigträchtig zurück:
So setztest Du den Söhnen Teuts
Die Süße Deines Herzens in Bardenlehren vor. —
Und dieses Herz durchgrub des Todes Stachel!
Trauert, ihr Völker! trauert, ihr Söhne Teuts,
Der Quell ist versiegt! Der Frühling erstorben!

* * *

Ein Jüngling war ich, und jeglicher Trieb
Zur vaterländischen Bardenkunst
Lag noch in meiner Brust in zweifelndem Schlummer.
Ich hörte dein Lied, und jeglicher Trieb
Entriß sich dem zweifelnden Schlummer;
Und horchet mir itzo mein Vaterland,
Und thuen mir ältere Barden
Ihr freundliches Herz auf;
Und schändet mein Scheitel
Den heiligen Eichenzweig nicht,
Und Deutschland segnen, dem der Himmel
Einen Gellert gab.

* * *

Also mein Lied zur traurigen Wintergegend.
Aber Du, Lüftchen! bist du noch hier
Im blätterlosen Ahorngange,
So nimm Die die besten Töne daraus,
Und decket der kehrende Lenz
Den Hügel des Barden mit Blumen,
Dann seufze sie nach in jenen Blumen,
Deren Haupt am Hügel
Schwerer, und gesenkter ist.

Sic, ubi fata vocant, udis abjectus in herbis
Ad vada Maeandri concinit albus olor.

Ovid. Heroid. VII, 1.

herausgegeben

von

Lorenz Leopold Haschka,

im May, 1801.

Wien, 1801.
Bey Anton Pichler.

Vorbericht

des

Herausgebers.

Die Erben unſers unvergeſslichen Denis hatten die Gutigkeit, mir dieſen poetiſchen Nachlaſs in der eigenhändigen Abſchrift des Verfaſſers zum Drucke zu übergeben. Ich liefere ihn hiermit diplomatiſch genau abgedruckt, und glaube,

ihnen dafür auch schon voraus im Nahmen des Publicum danken zu müssen, weil mir das Werk in mehr als Einer Hinsicht interessant scheint. Der siebzigjährige Greis starb nach einem langwierigen, erschöpfenden Fieber an Entkräftung, und vollendete dieses Gedicht nur wenig Tage vor seinem Tode: gleichwohl herrschet darin (wenigstens meinem Gefühle nach) ein Feuer der Einbildungskraft, eine Lebhaftigkeit des Geistes, eine Energie des Ausdruckes, eine Würde, eine Besonnenheit und ein Geschmack, deren seltene Vereinigung die lyrischen Producte seiner besten Jahre auszeichnet. Schon der Stoff — die Begebenheiten eines Jahrhundertes, das beynahe eine ganz neue Weltgeschichte gebar! ein solcher Stoff spannet schon an und für sich selber durch Reichthum, Grösse und Wichtigkeit unsere Aufmerksam-

keit, welche durch die Behandlung eines ehrwürdigen und allgemein verehrten Muſen-Prieſters, der ſich dieſen Stoff zum Inhalte ſeines Geſanges — ſeines Schwanengeſanges! erkor, auf das angenehmſte unterhalten, auf das vollkommenſte befriediget wird. Ein neues Intereſſe gewinnt dieſe Ode durch die Vergleichung mit den ſeculariſchen Hymnen und Päanen, welche dieſes Jahr von allen Enden Deutſchlandes her erſchollen ſind. Sollte aber unſere heutige Kritik die Laurean Apollinarem auch dem Gedichte *verſagen; ſo wird doch dem* Dichter, *hoffe ich, jeder gute Menſch, die viel ſchönere Ehrenkrone der Humanität* *) *zuſpre-*

*) Humanität, das Reſultat von Weisheit, Mäſsigkeit und Gerechtigkeit; oder, wie ſie ein ſcharfſichtiger Schriftſteller in dem März-Stücke der Eunomia, S. 205. erkläret, Bildung des Herzens durch den Geiſt.

chen, und die Frömmigkeit ihm dieſelbe mit reiner Hand auf das Grab legen,

Debita ſpargens lacryma favillam

Vatis amici.

Die

Aconenhalle

Befungen

in den letzten Stunden des XVIII. Jahrhundertes

erften von XIX.

D.

---

*

Dort, wo gehüllt in ewige Nebelnacht,
Umbraufet von Orkanen der Nordpol ſtarrt,
Dort wölbt ſich unter Eisgebirgen
Schweigend und hehr der Aconen [1]) Halle,

Der Wohnſitz grauer Söhne der alten Zeit,
Auf neunundſechzig Stühlen [2]) (Ihr, Enkel! glaubt
Dem Seher, den der Morgendämmrung
Weihe zum groſsen Geſicht' emporhub.)

Auf neunundſechzig Stühlen da ſchlummern ſie
Die Greiſen hundert Winter, und jedesmal
Nach hundert Wintern weicht ihr Schlummer
Vor des entriegelten Thores Krachen.

Denn ſind nun hundert Winter vorbeygeflohn,
Dann mehrt der aufgewachten Aeonen Zahl
Ein neuer Bruder, ſchwebt zur Halle
Thatenbelaſſet und müde nieder.

Dieſs war nun eben. Berſtend erſcholl das Thor,
Der Flügel Aufſchlag ſtürmte die Nebel weg.
Ich ſah den neuen greiſen Bruder
Feyerlich in die Verſammlung ſinken.

Ein groſs Verneigen, ernſter Erwartung voll,
Von neunundſechzig Stühlen. Der Bruder (glaubt
Dem Hörer, den der Morgendämmrung
Weihe das Ohr, wie das Auge, ſchärfte.)

Der Bruder brach das Schweigen. „Das, was euch selbst
„Das grofse Rad der Erdenereignisse
„Vorüberwälzte, greise Brüder!
„Darf euch der jüngste nicht erst erzählen.

„Nur, was ihr nicht saht, was mir beschieden war
„Auf jenem weiten Schauplatz' allein zu sehn
„Durch meiner hundert Winter Umschwung,
„Sollt ihr vernehmen. Aeonen, horchet!

„Zwey grofse Frauen sah ich, Theresien,
„Und Katharinen. *) Brüder! ihr hattet nicht
„An Weisheit, Macht, und Thatenruhme
„Gröfsere Männer auf Herrscherstühlen.

„Nur Eines Mannes alles umfassenden,
„Sich selber alles schuldigen Heldengeist,
„Der von der Spree stolzen Ufern
„Glänzete, *) konnten sie nicht verdunkeln.

„Ein fünfter Welttheil, [5]) Brüder! euch unbekannt
„Sieht Wimpel wähen, hört des Geschützes Knall.
„Ein kühner Brite Cook (o klaget!)
„Fand und begoss ihn mit eignem Blute. [6])

„Schon müde des Gehorchens entrissen sich
„Der Mutter England Pflanzer Americas. [7])
„Vieläßig ragt der neuen Eiche
„Wipfel nun auf, und beschattet Meere.

„Ein Gott geweihter, jeglicher Menschenart
„Durch alle Zonen fröhnender Männerbund
„Erlag den Ränken, ward zerrissen
„Unüberwiesen, und ungehöret. [8])

„Der Wesen Wunderkette, durch die genau
„Stein, Pflanze, Thier zum Menschen hinauf sich ringt,
„Ergriff ein Schwede [9]), wie noch keiner,
„Folgte mit Namen und Zahl den Ringen.

„Ein Deutſcher [10]), voll des heiligen Alterthums,
„Berauſcht an Sions Quellen, erhub ein Lied
„In fremden Maaſsen. Unerreichbar
Ward er Homer und Virgil den Seinen.

„Ein Greis [11]) voll Tiefſinns faſste der Dinge Grund
„Von vorn, und ſchwang ſich über Erfahrung weg,
„Auf die ſonſt Weiſe bauten. Zukunft
„Wird es entſcheiden, mit welchem Glücke.

„Vom Täuſchenden zum Nützlichen nur gewandt,
„Drang in der Körper Grundſtoff die Scheidekunſt,
„Wie nie zuvor [12]). Die Völker eifern
„Dankbar ihr Heiligthum auszuſchmücken.

„Das jugendfeinde, tödtliche Blatterngift
„Entlehnt von angefleckten, und eingeflöſst
„Geſunden Leibern ſah ich tauſend
„Mütter von harrender Angſt befreyen [13]).

„An Eisenspitzen, welche von thürmenden
„Gebäuden ragen, sah ich den Feuerstrom
„Der Blitze leitsam niederfliefsen,
„Menschen, und Werke der Menschen schonen. [14])

„Und saht ihr, Brüder! Menschen, der Erde satt,
„Und satt des Wassers, durch das gemessene
„Gewicht der Luft zum Himmel steigen,
„Wolken durchirren, ein Spiel der Winde? [15])

„O weh dem leichten Volke, das dies's erfann!
„Bald flieg es höher, wähnend den Ewigen
„Von seinem Sitze wegzuwitzeln, [15])
„Höher — um tiefer hinabzustürzen.

„Weh meinen letzten Wintern! Denn ihnen war
„Der Gräuel aufbehalten, den keiner je
„Von euch, ihr neunundsechzig Brüder!
Staunend auf euerer Bahn erblickte.

„Diefs Volk, genannt fchon lange das Chriftlichfte,
„Verliefs auf einmal treulos den Chriftengott, [17])
„Entweihte Tempel, würgte grimmig
„Prieſter an heiligen Opferſtätten,

„Befleckte den ihm fonſt fo geliebten Thron
„Mit Blute, brach durch Schranken der Sittlichkeit,
„Des Eigenthumes, der Geſätze,
„Spielte mit Eiden und Völkerrechte,

„Und, als fein ganzes Heimat im Brande ſtand,
„Ergriff die nahen Lande der Flammenfchwall.
„Ein wilder Aufruf: Freyheit, Gleichheit!
„Mengte ſich fürchterlich ins Gepraſſel.

„Geweckt erſtanden Kaiſer und Könige
„Mit Heerkraft. Tief verworr ſich der Meynungen
„Und Waffen Kampf. Die Wage ſelber
„Staunte des öfteren Schalenwechſels.

„Denn ach nicht alle — Plötzlicher Nebel sank.
„Des Thores Flügel schlugen Orkane zu.
„Im Schlage ward der Zeit, der alten
„Mutter, ein neuer Aeon gebohren.

Anmerkungen.

1) Aeon, vom Griech. Αἰών, ein Seculum, oder Jahrhundert.

2) Man nimmt von der Schöpfung bis zur christlichen Zeitrechnung 5109 Jahr an; mithin 52 Jahrhunderte. Die christliche Zeitrechnung zählt 17 verflossene. Dies giebt also zusammen 69 Aeonen oder Jahrhunderte, zu welchen nun das itzt endende, oder lebenzigste kömmt.

3) Die erste gebohren im Jahr 1727, die zweyte gebohren im Jahr 1729.

4) Friedrich II. König in Preußen, gebohren im Jahr 1712.

5) Entdecket vom Capit. James Cook auf seinen 3 Seereisen in den Jahren 1768. 1772. und 1776.

6) Er ward im Jahr 1779 auf der Insel Otaheite von den Wilden erschlagen.

7) Im Jahre 1776 begann der formliche Abfall der englischen Colonien, die nun die Freystaaten von America heißen.

8) Die auch in ihren Folgen merkwürdige Aufhebung des Jesuitenordens fällt auf das Jahr 1773.

9) Karl von Linné, dessen Systema Naturae durch 13 Ausgaben vom Jahr 1740 bis 1788 immer zu grösserer Vollkommenheit gedichen ist.

10) Friedr. Gottl. Klopstock. Die Vollendung seines Messias erschien im Jahr 1773.

11) Immanu. Kant. Seine Kritik der reinen Vernunft trat im Jahr 1781 zum erstenmal in Königsberg an das Licht.

12) Besonders seit der zweyten Hälfte dieses Jahrhundertes äusserten sich die Fortschritte der Chemie in der Arzneykunde, dem Berg- Hütten- und Salzwesen, der Kenntnifs der Luftarten, der Glasmacherey, den färbenden Künsten u. s. w.

13) Das Einimpfen der Kinderpocken kam im Jahr 1721 aus dem Orient nach England, und wurde von da durch das übrige Europa bekannt.

14) Benjam. Franklin vermuthete in Nordamerica schon im Jahr 1747, dafs Blitz und Donner Wirkungen einer starken Elektricität wären. Im Jahr 1752 kam er durch den Versuch mit dem aufsteigenden elektrischen Drachen zur Gewifsheit, und so auf den Nutzen der Ableiter.

15) Den erſten Luftballon lieſsen die Brüder Montgolfier im Jahr 1783 den 5. Jun. zu Annonay, den 27. Aug. zu Paris, den 19. Sept. zu Verſailles vor dem Hofe aufſteigen. Man kennet die gefolgten Aëronauten; aber noch immer fehlt es am Directionsvermögen.

16) Schon vor der Revolution verbreitete die ſogenannte Philoſophie eine Menge irreligioſer Schriften aus Frankreich.

17) Den Gutdenkenden der Nation blieben nur zwey Wege übrig: entweder das Vaterland zu verlaſſen, oder ſich alles öffentlichen Bekenntniſſes des Chriſtenthums zu enthalten.